



Urteil im Colditz-Prozess

Bericht: Nina Böckmann, Thomas Datt
Kamera: Uwe Nitschke, Lucas Piossek
Grafik: Sascha Werner
Schnitt: David Schöley

Nach sieben Prozesstagen fiel Ende November die Entscheidung am Landgericht Leipzig: Wegen gemeinschaftlichen Handels mit Crystal sind drei Männer aus dem sächsischen Colditz zu Haftstrafen verurteilt worden. Vater Ralf N. erhielt vier Jahre, seine beiden Söhne Uwe und Andreas drei.

5,5 Kilo Crystal hatte der Zoll im März bei den Männern gefunden. Den Großteil im Keller von Andreas, den Rest auf dem Schrottplatz der Familie. Außerdem wurden auch scharfe Waffen entdeckt.

Weil alle auf Rechtsmittel verzichteten, ist das Urteil rechtskräftig. Die Männer kamen aus der Untersuchungshaft frei und müssen nach Neujahr ihre restliche Strafe antreten. Und bekamen zum Erstaunen von Anwohnern auch ihre beiden beschlagnahmten Luxuswagen wieder. Der Sprecher des Landgerichts erklärt, warum die Autos zurück in Colditz sind.

Johann Jagenlauf, Sprecher Landgericht Leipzig

Gegenstände können grundsätzlich nur eingezogen werden, wenn sie einen Tat-Bezug haben. Gegenstand des vorliegenden Verfahrens waren Vorwürfe aus dem Jahr 2023. Da die Angeklagten diese Fahrzeuge bereits seit geraumer Zeit genutzt und besessen haben, war vorliegend eine Einziehung aus Sicht der Kammer nicht möglich.

Im Prozess ging es um Drogen, die Verstrickungen der N's in die Neonazi-Szene spielten keine Rolle. Dennoch erklärte der Anwalt von Ralf N. mehrfach, sein Mandant und dessen Söhne würden von den Medien zu Unrecht in die rechtsextreme Ecke gestellt.

Am Abend ihrer Entlassung feierten Vater N. und Sohn Uwe in einer Gaststätte in Colditz mit Familie und Freunden. Ein von uns nachgezeichnetes Foto zeigt die männlichen Gäste: drei stadtbekannte Neonazis aus Colditz und Leisnig.

Wie denken die Leute in Colditz über das Urteil? Wir fragen auf dem Wochenmarkt nach.

Frau 1: Nicht gut, das ist zu wenig, was sie gekriegt haben. Und dann finde ich das auch nicht gut, dass die jetzt erst einmal auf freiem Fuß sind.

Weil Familie N. seit vielen Jahren einen gewissen Ruf in der Stadt hat, ist mancher hier vorsichtig.

Reporter: Wie finden Sie dieses Urteil?

Mann auf dem Fahrrad: Da äußere ich mich nicht drüber. Nein, das bringt nichts.

Reporter: Warum? Ist Ihnen zu heikel?

Mann auf dem Fahrrad: Ja, man weiß ja nie, wie man ankommt. Hej.

Reporter: Danke, n schönen Tag.

Frau2: Es wurde ja gesagt, weil die ihre Familien hier im Ort haben, dass keine Fluchtgefahr besteht. Tja, weiß ich nicht, ob die denselben Mist nochmal machen. Keine Ahnung.

Reporter: Was muss sich ändern in Colditz? Es gab ja bei einem Teil der Bevölkerung auch ein bisschen Angst.

Frau2: Ja, ich kenne aber auch viele Generationen, auch ältere Generation. Die auch eine Gesinnung hat, wo ich sage, ich staune. Mitunter haben ja die Eltern oder die Großeltern den Krieg erlebt und sie wissen ja alle, um was es geht. Und trotzdem besteht das Rechte, wo ich sage, das dürfte eigentlich nicht so sein.

Das Rechtsextremismus-Problem in Colditz - es wird auch lautstark bestritten.

Mann2: Das, was der MDR hier bringt über Colditz, ist das Allerletzte. Das Allerletzte. Die schaden ja dem Ort total.

Reporter: Das heißt, man soll über Probleme nicht berichten, wenn es Ihnen nicht gefällt?

Mann2: Objektiv berichten.

Reporter: Was wäre denn objektiv?

Mann 2: Ich gucke seit April 2020 keine Nachrichten und keine Politsendungen mehr. Weil mich das nur noch ankotzt.

Reporter: Danke, schönen Tag.

Dann wird es kurz ruppig.

Pöbler: Packt eure Dreckskamera ein und verschwindet aus unserer Stadt, ihr Wichser!

Ein stadtbekannter Neonazi. - Einstellungen, die andere resignieren lassen.

Frau3: Ich glaube nicht, dass hier großartig sich was ändern wird in Colditz.

Reporter: Müsste die Stadtgesellschaft auch mehr dagegen aufstehen und sich mehr wehren. Oder redet man zu wenig in der Stadt darüber?

Frau 3. Man redet gar nicht darüber. Überhaupt nicht.



Reporter: Warum?

Frau3: Keine Ahnung.

Reporter: Angst?

Frau3: Ich möchte mich nicht mehr äußern dazu. Dankeschön.

Vor Gericht gab es Teilgeständnisse. Vater Ralf N. nahm die Hauptschuld auf sich, seine Söhne halfen nach ihren Angaben bei den Drogengeschäften als Anbahner und Fahrer. Umschlagplatz des Ganzen war nach Erkenntnissen der Ermittler der Schrottplatz der Familie. Neben Crystal wurden dort auch zwei Container mit Utensilien für Cannabis-Plantagen entdeckt.

Mit den drei N.s. gingen dem Zoll auch weitere Verdächtige ins Netz - mutmaßliche Partner aus Leipzig und Bad Lausick. Im Prozess wurden auch Kontakte aus dem N.-Trio zu Leuten bekannt, die anderswo mit großen Mengen an Drogen gefasst wurden. Verkauft worden sein sollen die Drogen nach "exakt"-Informationen vor allem im Landkreis Leipzig und darüber hinaus.

Ursprünglich hatte das Gericht sechs Jahre Haft für den Vater und um die vier für die Söhne avisiert. Dass die Kammer am Ende deutlich mildere Strafen verhängte, begründete sie vor allem mit formalen Fehlern des Zolls. Mängel, die auch Axel Kaufmann, der Verteidiger von Andreas N., früh benannte. So gab es zwar einen Durchsuchungsbeschluss für das Grundstück seines Mandanten, nicht aber für seine Wohnung.

Axel Kaufmann, Verteidiger von Andreas N.

Der Unterschied ist, dass eine Durchsuchungsmaßnahme für Wohnraum höhere Anforderungen hat, weil es eben besonderen Schutz genießt als Wohnung. Dann wurden Durchsuchungsmaßnahmen durchgeführt, ohne entsprechende Durchsuchungszeugen vorzuhalten oder mitzunehmen. Und es wurden die Beschuldigten Kurt Ralf N. sowie Uwe N. vorläufig festgenommen, obwohl die Voraussetzungen dafür zu dem Zeitpunkt nicht vorgelegen haben.

Stellung nehmen zu den Fehlern will niemand. Begründung der ermittelnden Staatsanwaltschaft Chemnitz: Man habe die Kritik des Gerichts noch nicht mit dem Zollfahndungsamt Dresden ausgewertet.

Die N.s protzen in Colditz seit Jahren - unter anderem mit einem Lamborghini.

Ralf N.: "Machts gut"

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Viele irritierte, dass Uwe und Ralf N. oft mit ihren Luxusautos durch die Stadt dröhnten. Ein komfortabler Lebensstil, der nicht recht zu dem passen will, was die Angeklagten vor Gericht schilderten. Uwe N., der Jüngste, hatte nach einer früheren Haftstrafe wegen Crystalhandels als Schrotteinkäufer gejobbt und damit angeblich seinen gebrauchten Lamborghini finanziert. Vater Ralf N., der sich bei Gericht jahrelang als Hartz-IV-Empfänger präsentierte, lebt heute, so berichtete er in der Verhandlung, von 800 Euro Rente.

Das Wohnhaus von Andreas N. in seinem ehemaligen Holzhandel ist edel ausgebaut - sandsteingefasster Pool inklusive. Seit der Aufgabe seines Geschäfts geht Andreas keiner regulären Beschäftigung nach und lebt angeblich von einem kleinen Taschengeld der Eltern.

Lange galt der damalige Holzhandel der Familie N. als Treffpunkt für Neonazis und Ausgangspunkt brutaler Gewalt. Vor allem Ralf N. bedrohte auch später immer wieder Leute.

Seit Jahren tritt die rechtsextreme Szene der Kleinstadt offen und generationenübergreifend auf - und machte auch in Abwesenheit der N's weiter. Am Himmelfahrtstag wurden nichtrechte Jugendliche überfallen. Im November wurden vor einem Punkkonzert die Scheiben des Bürgercenters eingeworfen. Die Polizei nahm die Sachbeschädigung als politisch motiviert auf.

Durchaus nicht selbstverständlich in Colditz: Die Veranstaltung bekam Polizeischutz. Denn in den letzten Jahren war die Präsenz der Beamten gering und bei Ermittlungen fehlte es oft an Konsequenz. Straftaten blieben unaufgeklärt oder wurden erst gar nicht mehr angezeigt.

Der zuständige Polizeipräsident Rene Demmler will bei den Colditzern das Vertrauen in den Staat wiederherstellen.

Rene Demmler, Polizeipräsident Polizeidirektion Leipzig

Wir müssen konsequent in der Strafverfolgung sein und wir dürfen nicht nachlassen. Und daher ist und bleibt Colditz Chefsache.

Reporter: Das heißt konkret? Was passiert jetzt sozusagen? Worin zeigt sich das?

Rene Demmler, Polizeipräsident Polizeidirektion Leipzig

Wir haben unsere Kontakte zur Stadtverwaltung intensiviert. Wir haben eine ganz, ganz enge Abstimmung. Wir werden grundsätzlich bei einschlägigen Straftaten Ermittlungen durch die Kriminalpolizei führen. Und wir haben sowohl durch Streifendienst als die Bürger



Polizisten eine Präsenz Steigerung vorgenommen. Und das soll kein Strohfeuer sein? Das wird kein Strohfeuer sein.

Demnächst will Demmler mit dem Bürgermeister eine Einwohnerversammlung abhalten. Vielleicht kommen die Leute in der Stadt, in der so viel Angst ist, dann endlich miteinander ins Gespräch.